



Blick aus dem neuen «Jahreszeitenzimmer» mit geöffneten Falt-Schiebefenstern

Ausgangslage

Das 1972 gebaute Doppel­einfamilienhaus steht auf dem Ausläufer einer Moräne an erhöhter Lage mit Blick über den Zürichsee und in die Berge. In Massivbauweise erstellt – mit auskragenden Balkonplatten und Flachdach – zeigten sich schon kurz nach der Fertigstellung gravierende Baumängel. 1979 wurde das undichte Flachdach mit einem voluminösen Giebedach abgedeckt. Der nur über eine Auszugsleiter ab dem Vordach des Hauseingangs zugängliche Dachraum wurde als Estrich genutzt.

Die Vorgaben der Bauherrschaft waren die energetische Sanierung, der Ausbau des Dachgeschosses mit einer internen Erschliessung, der Ersatz von Küche und Bädern sowie der Abbruch des Schwimmbeckens zugunsten eines grösseren Gartens. Zudem war der Nagelfluhfels auf der Südseite gegen Steinschlag zu sichern.

Konzept

Charakteristisch für den Entwurf von 1972 ist die Unterscheidung zwischen der verglasten, horizontal gegliederten Südseite und der muralen, volumetrischen Ausbildung mit den zylinderförmigen Treppenhäusern auf der Nordseite. Im Innern wurde diese Ausrichtung durch die Setzung des Treppenhauses und der rückwärtigen Zimmer sowie der talseitig orientierten Wohn- und Schlafräume übernommen. Die Verhältnisse waren aber sehr beengt. Das Esszimmer im Erdgeschoss wurde 1987 auf Kosten des gedeckten Sitzplatzes erweitert. Anstelle der zwei gerichteten Räume ordnete sich das Erdgeschoss nun fließend um das markante Cheminée. Durch den Einbau eines geschlossenen Windfangs beim Hauseingang ging die räumliche Wahrnehmung der Tiefe des Hauses leider verloren.

Im Umbau von 2017 versuchten wir die Qualität und die räumliche Ordnung des Erdgeschosses zu stärken, indem die Decken- und Bodenbeläge vereinheitlicht und die Nord-Süd-Achse wieder geöffnet wurde. Mit der neuen Erschliessung des Dachgeschosses und dem Einfügen eines «Jahreszeitenzimmers» anstelle des Balkons führten wir die Raumfigur des Erdgeschosses im Obergeschoss weiter: die Bewegung um den (Treppe-)Kern und die Blickachse durchs Gebäude. Der reizvolle Gegenblick über den See und dem Blick in die landwirtschaftlich genutzte, durch den Waldrand am Hügel­fuss gefasste Senke wird so beim Gang durchs Haus präsent.

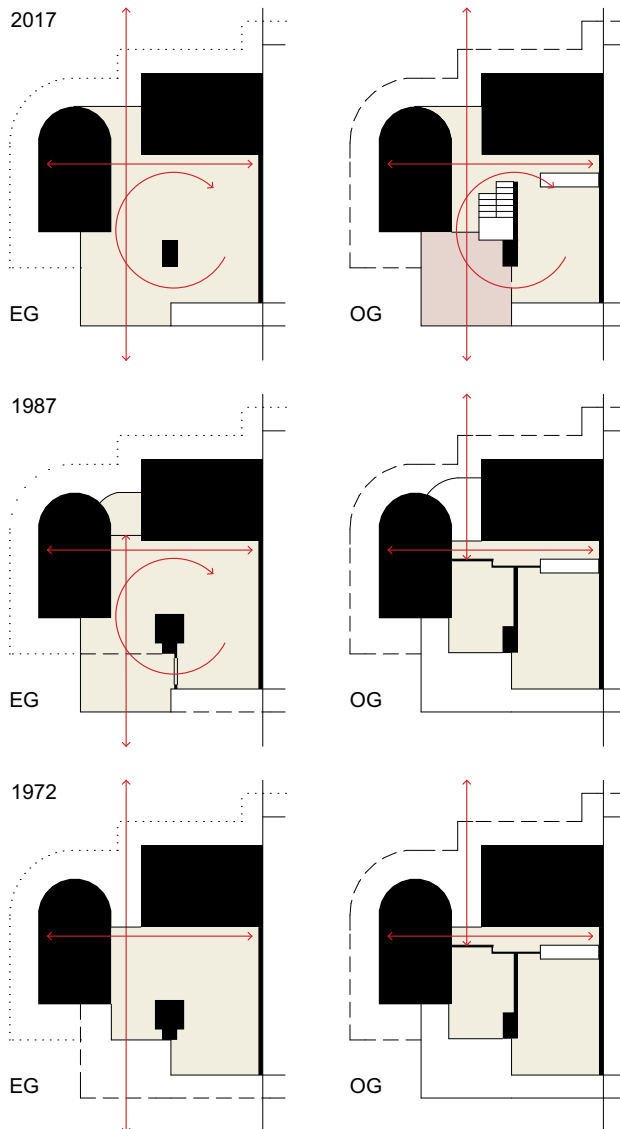
Projekt

Trotz Umbau eines Hausteils sollte die Einheit des Doppel­einfamilienhauses gewahrt bleiben. Die neue Eindeckung des Dachs mit den kräftigen Kaminen wurde deshalb zurückgestellt und wird zu einem späteren Zeitpunkt

mit den Nachbarn zusammen ausgeführt. Der neue Rauputz der Fassade unterstreicht die volumetrische Ausbildung im Streiflicht, bleibt aber nahe beim Bestand. Die Fassadenfarbe wurde so gewählt, dass sie sich vom Nachbargebäude über den Buntanteil unterscheidet, nicht aber in der Farb­richtung. Die bestehende dunkle Dachuntersicht und das neue, ebenfalls dunkle Garagentor rahmen die beiden Wohngeschosse, die Haustüre wurde mit einem feinen Farbton ausgezeichnet, ohne die Fassadengliederung zu verändern.

Mit zwei gezielten Anpassungen der Gebäudeabwicklung auf der Eingangsseite und im Bereich des auskragenden Balkons konnte die energetische Sanierung vereinfacht werden. Gleichzeitig wurde so der Eingangsbe-

reich volumetrisch beruhigt und auf der Südseite anstelle des Balkons und eines sehr kleinen Zimmers das «Jahreszeitenzimmer» realisiert. Dieser für das Projekt wesentliche Raum unterscheidet sich von den übrigen durch seine Uneindeutigkeit ab, er ist sowohl Innen- wie auch Aussenraum. Entsprechend anders ist die Materialisierung gewählt. Die roten Tonplatten können beides sein, mit der Holzdecke wird die Dachuntersicht und mit dem Straminbelag der Wände der Rauputz der Fassade aufgenommen. Die falt-schiebefenster definieren die neue Gebäudecke als Abschluss der horizontalen Bänder, während die Fassade quasi durchs Haus geführt wird. Als Durchgangsraum konzipiert, ist auch die Nutzung als Gartenzimmer, Lesezimmer oder windgeschützter Balkon mehrdeutig.



Entwicklung der Raumfigur im Erd- und Obergeschoss von 1972 bis 2017

Die neuen Holz-Metall-Fenster wurden «aus­sen» an­ge­schla­gen. Der Aus­druck ins­be­son­dere der nord­sei­ti­gen Loch­fas­sa­de konnte so er­hal­ten wer­den. Durch die glän­zend schwarz ge­strich­enen Fen­ster­sim­se im In­nern wur­den die Wohn­räu­me optisch er­wei­tert.

Der schmale Korridor im Obergeschoss – von der Wendeltreppe zu den kleinformigen Bad- und Schlafzimmern – wurde aufgehoben. Die zentrale Positionierung der neuen Treppe ins Dachgeschoss schafft eine erstaunliche Grosszügigkeit an diesem Knotenpunkt der Erschliessung. Es entstehen so wie im Erdgeschoss ein Rundlauf und eine Blickachse quer durchs Haus, die zwei Geschosse werden typologisch näher zusammengerückt. Die Badezimmer wurden zusammengelegt und haben durch das viele Tageslicht und den Einbau der Badewanne in eine dunkel geflieste, rückwärtige Nische viel Raum gewonnen.

Das Dachzimmer ist als grosser Atelierraum über die neue Lukarne belichtet. Die komplizierte Dachgeometrie im Bereich der Wendeltreppe wurde in den Estrichteil verbannt. Die Raumgeometrie des Ateliers ist beruhigt und gerichtet. Hinter einer als Paravent ausgebildeten, einseitig beplankten Ständerwand liegt die Treppe, die über das Atelier belichtet wird.

Haustechnik/Energie

Die Fassade wurde aussen gedämmt und mit einem Dickschichtputz sowie einem rein mineralischen Anstrich versehen. Die Ölheizung wurde durch eine Sole-Wasser-Wärmepumpe ersetzt. Die Wärmeverteilung über Heizkörper blieb bestehend, diese sind neu mit Thermostatventilen ausgerüstet. In der Übergangszeit und bei Spitzenlasten im Winter wird der für 2018 geplante Stückholz-Speicherofen im Erdgeschoss die Wärmepumpe entlasten. Auf den Einbau einer Komfortlüftung wurde aufgrund der knappen Raumhöhen und der knapp dimensionierten Betondecken verzichtet.

Umgebung/Garten

Anstelle des abgebrochenen Schwimmbekens sollte ein intimer, stark eingewachsener Garten entstehen. Dieser wird durch drei kleine, mit Granit-Mosaik belegte – je nach Tages- oder Jahreszeit nutzbare – Sitzplätze gegliedert. Die steile Böschung ist mit einem feinmaschigen Edelstahlnetz gesichert und begrünt, auf die früher angedachte massive Stützmauer konnte so verzichtet werden.

Bauherrschaft:

Privat

Baujahr:

1972, Umbau 2015–17

Architektur und Bauleitung:

Wirz Architekten GmbH
Langstrasse 14, 8004 Zürich

Mitarbeit:

Simon Knaus, Medea Willimann,
Thomas Wirz

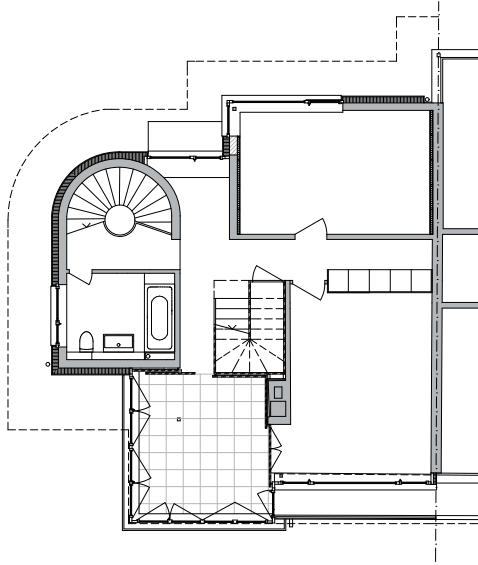
Farbgestaltung:

Cécile Burri Farbgestaltung, Zürich

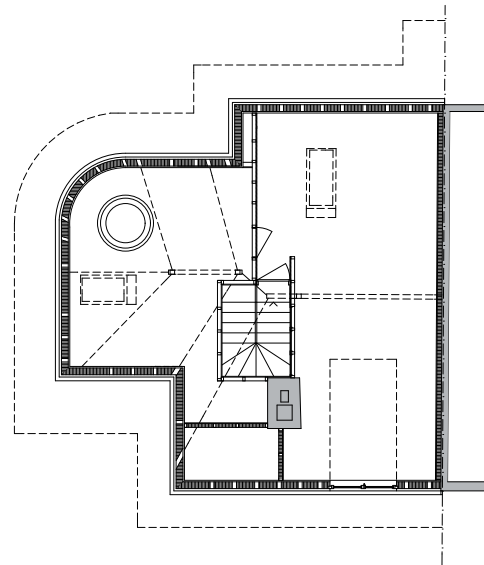
Bilder:

Hannes Henz, Zürich

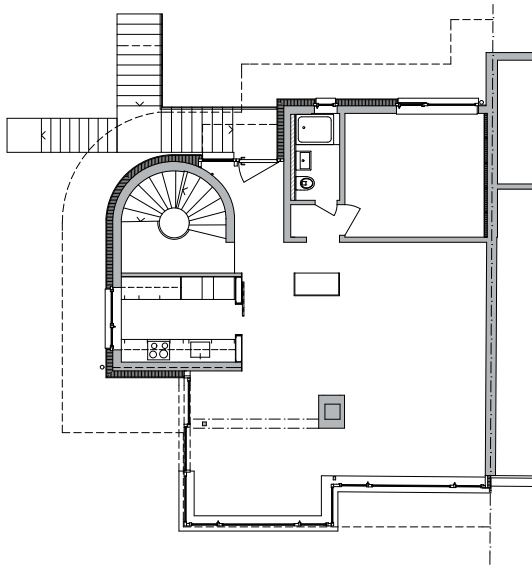
Umbau Doppel­ein­fa­mi­li­en­haus, Jona SG, 2015–17



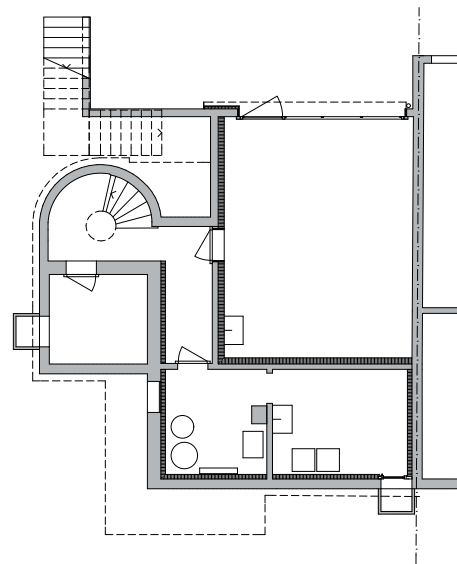
Grundriss Obergeschoss 1:200



Grundriss Dachgeschoss 1:200



Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200

Umbau Doppel­ein­fa­milien­haus, Jona SG, 2015–17



Südfassade des Doppel­ein­fa­milien­hauses mit der neuen Lukarne und der verglasten Gebäude­decke. Böschungssicherung ohne Stützmauer



West­fassade mit der verglasten Gebäude­decke (Wohn­zim­mer unten, neues «Jahres­zei­ten­zim­mer» oben)

wirzarchitekten

Wirz Architekten GmbH Langstrasse 14 8004 Zürich T 043 268 96 36 info@wirzarchitekten.ch www.wirzarchitekten.ch



Nord­fas­sa­de mit der vo­lumetrisch be­ruhig­ten Ein­gangs­si­tu­a­tion über zwei Ge­schos­se.
Ver­bin­dung der bei­den Häu­ser über Dach­un­ter­si­cht und Garagen­tor, Fas­sa­de in glei­chem Farb­ton aber we­ni­ger bunt



Esszimmer mit Fernsicht. Die glänzend schwarz gestrichenen Simse betonen die Fassadenabwicklung und geben der Fassade eine räumliche Tiefe



Die Fenster sind vor der Dämmung auf die alte Fassade montiert, der Ausdruck der Fassade bleibt erhalten, der Innenraum gewinnt durch die Fenstersimse



Wohnzimmer mit Blick in die Küche, fließender Raum um den freistehenden Kamin (Speicherofen folgt 2018)
Die bestehende Täferdecke wurde örtlich ergänzt, der durchgehende Natursteinboden ist neu



Das «Jahreszeitenzimmer» – sowohl Innen- als auch Aussenraum. Die Fassade wird mit der Wandverkleidung, die Dachuntersicht über die Holzdecke in den Raum geführt



Der Raum erhält Halt über die dunkelgrauen Holzfenster



Wechsel der Materialisierung ins angrenzende Arbeitszimmer (Foto Arch.)



Neue Achse in die Tiefe des Hauses vom «Jahreszeitenzimmer» nach Norden



Gegenblick mit neuem Treppenaufgang ins Dachgeschoss



Grosszügiges Bad anstelle von zwei Nasszellen im Obergeschoss



Treppenaufgang ins Dachgeschoss, belichtet über ein grosses Fenster im Atelier



Atelierraum im Dachgeschoss mit der Erschliessung hinter der neuen Ständerwand

Umbau Doppel­ein­fa­mi­li­en­haus, Jona SG, 2015–17



Linker Hausteil vor dem Umbau (nach Rodung und provisorischer Böschungssicherung)



Balkon im OG. Offene Gebäudeecke vor Einbau des «Jahreszeitenzimmers»



Eingangssituation volumetrisch verunklärt durch den 1977 ergänzten Windfang

wirzarchitekten

Wirz Architekten GmbH Langstrasse 14 8004 Zürich T 043 268 96 36 info@wirzarchitekten.ch www.wirzarchitekten.ch

Umbau Doppel­ein­fa­milien­haus, Jona SG, 2015–17



Blick vom Wohnzimmer mit bestehender Täferdecke und dunklem Nadel­filz­Teppich ins 1987 er­wei­terte Esszimmer



Blick vom Arbeitszimmer auf den Balkon, heute Durchgang zum «Jahreszeitenzimmer»

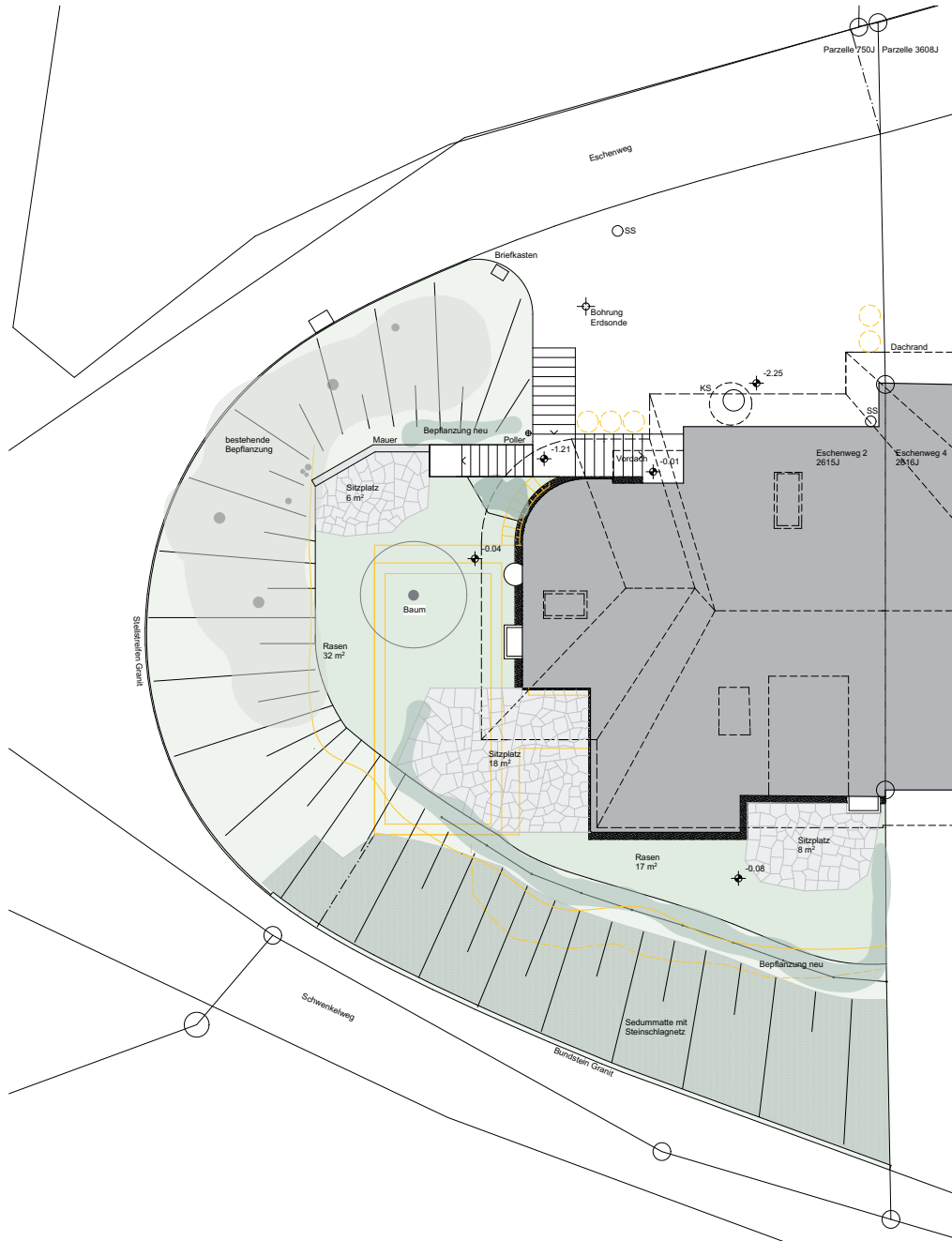


Dachraum mit Cupolux-Oblicht des ehemaligen Flachdachs

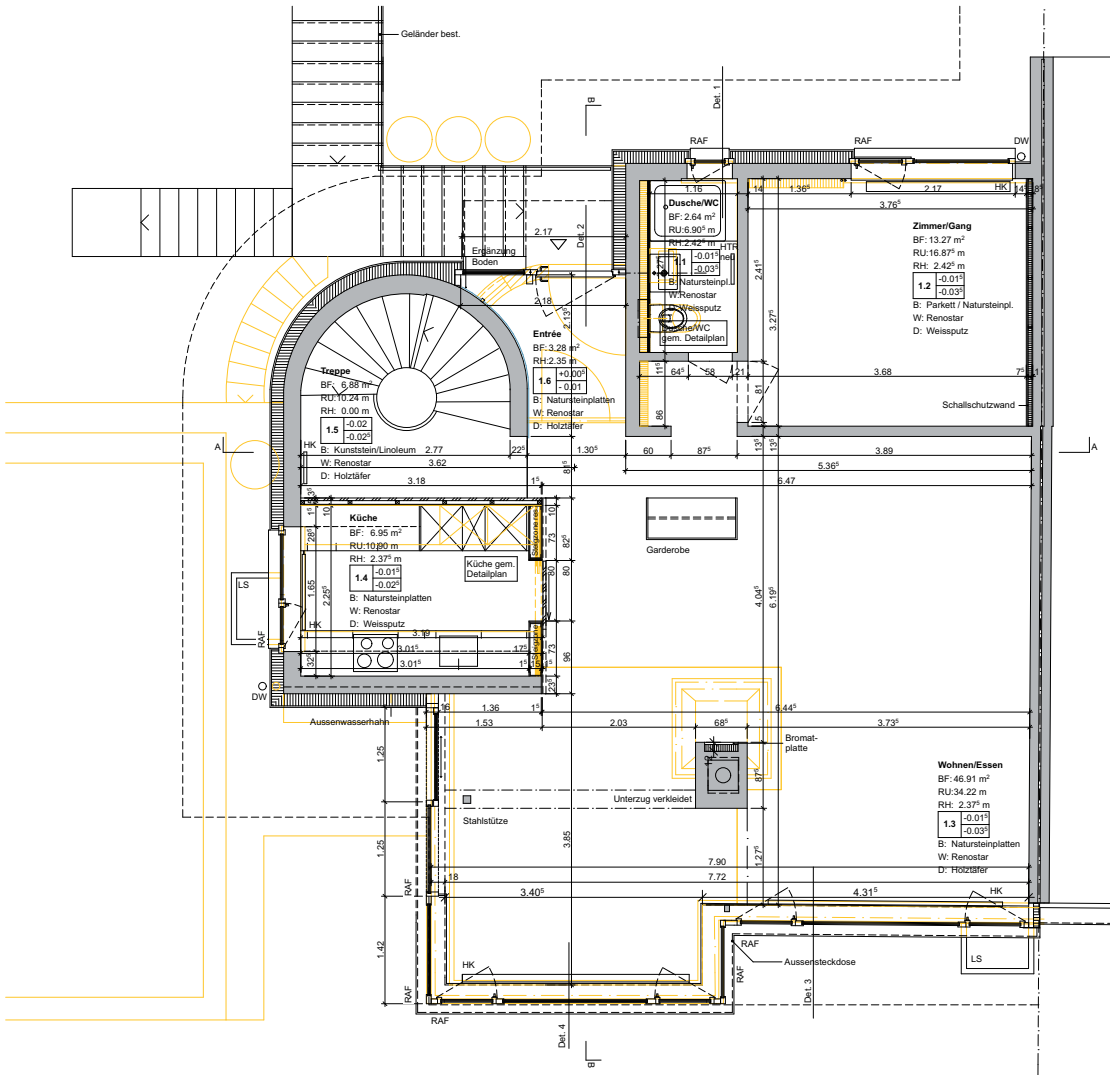
wirzarchitekten

Wirz Architekten GmbH Langstrasse 14 8004 Zürich T 043 268 96 36 info@wirzarchitekten.ch www.wirzarchitekten.ch

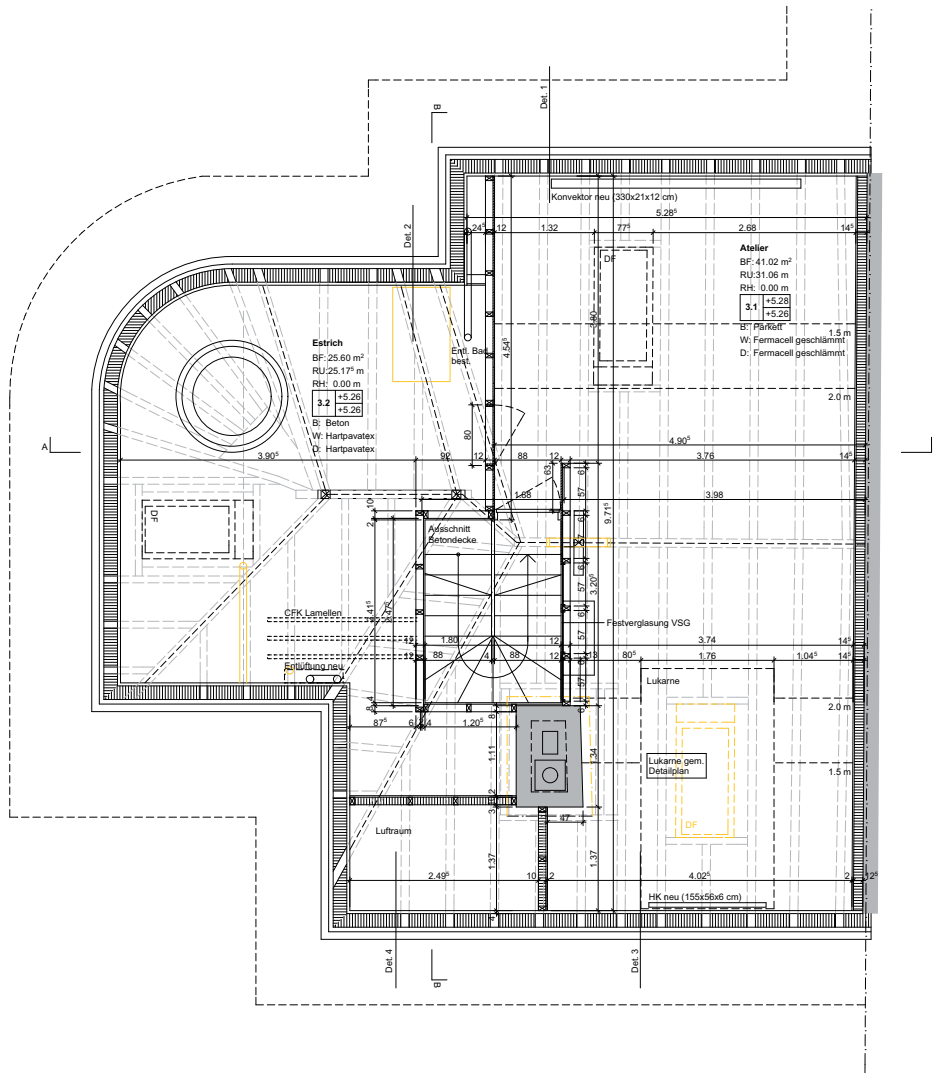
Umbau Doppel­einfamilienhaus, Jona SG, 2015–17



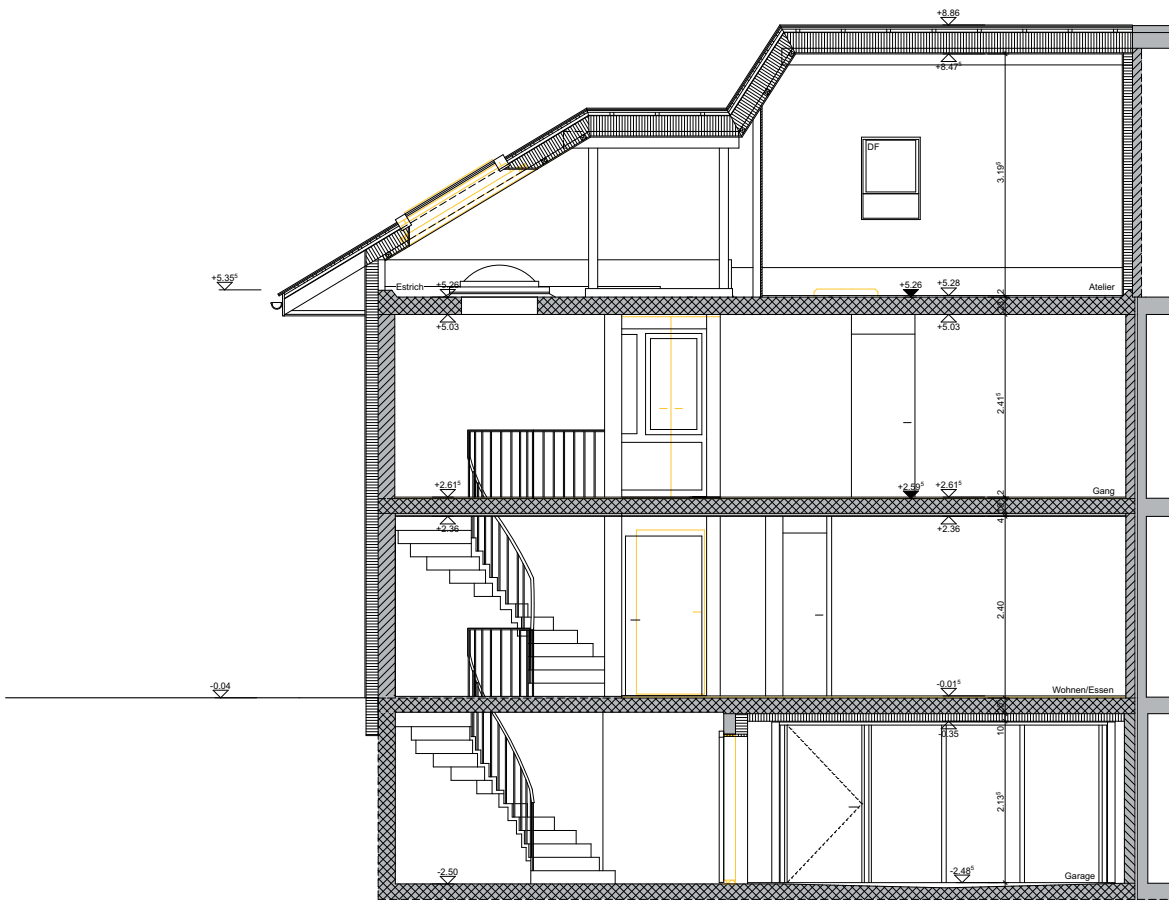
Umgebungsplan mit Dach­auf­blick, Mst. 1:200 (mit Abbrüchen)



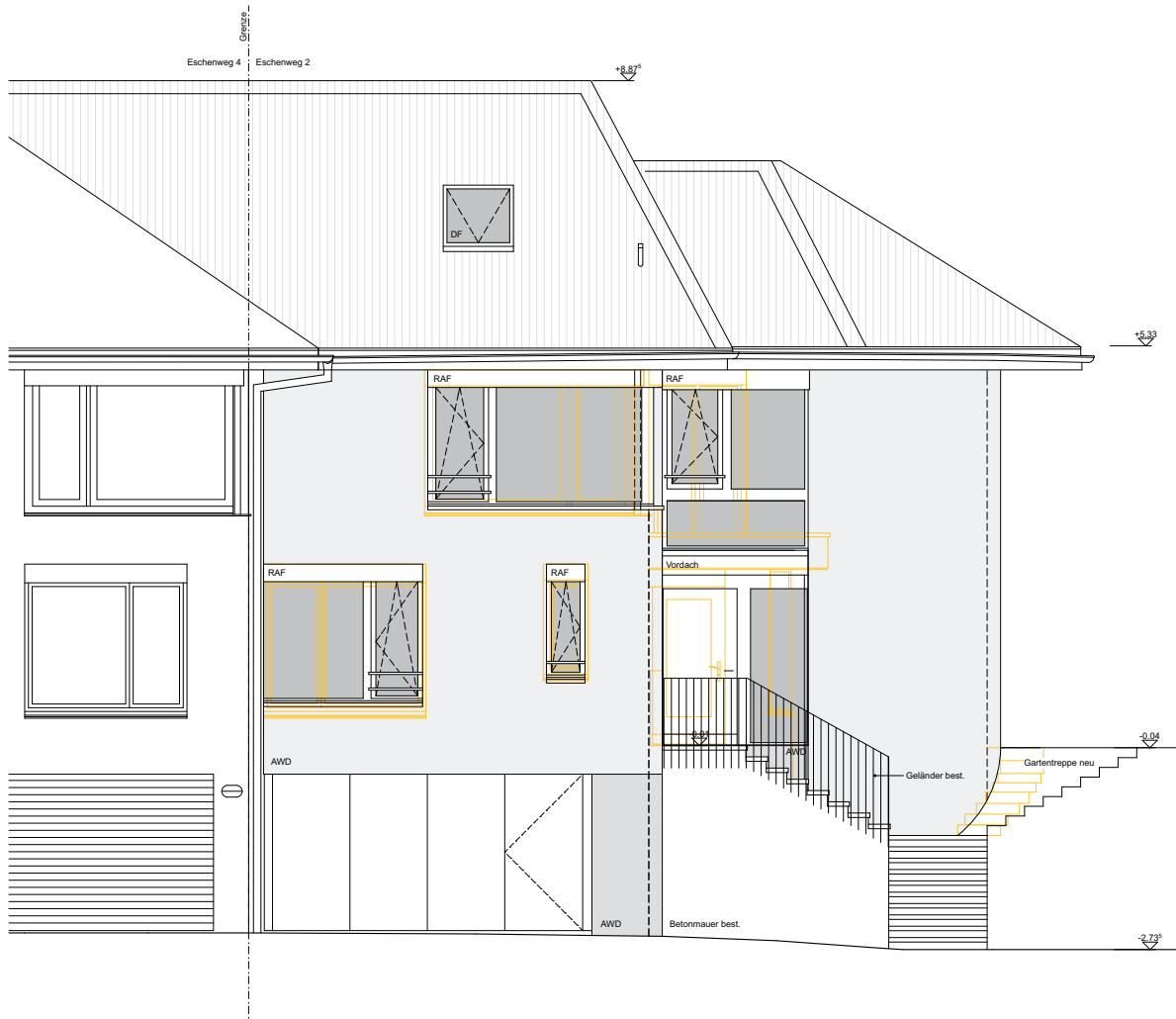
Ausführungsplan Grundriss Erdgeschoss, Mst.1:100 (mit Abbrüchen)



Ausführungsplan Grundriss Dachgeschoss, Mst.1:100 (mit Abbrüchen)



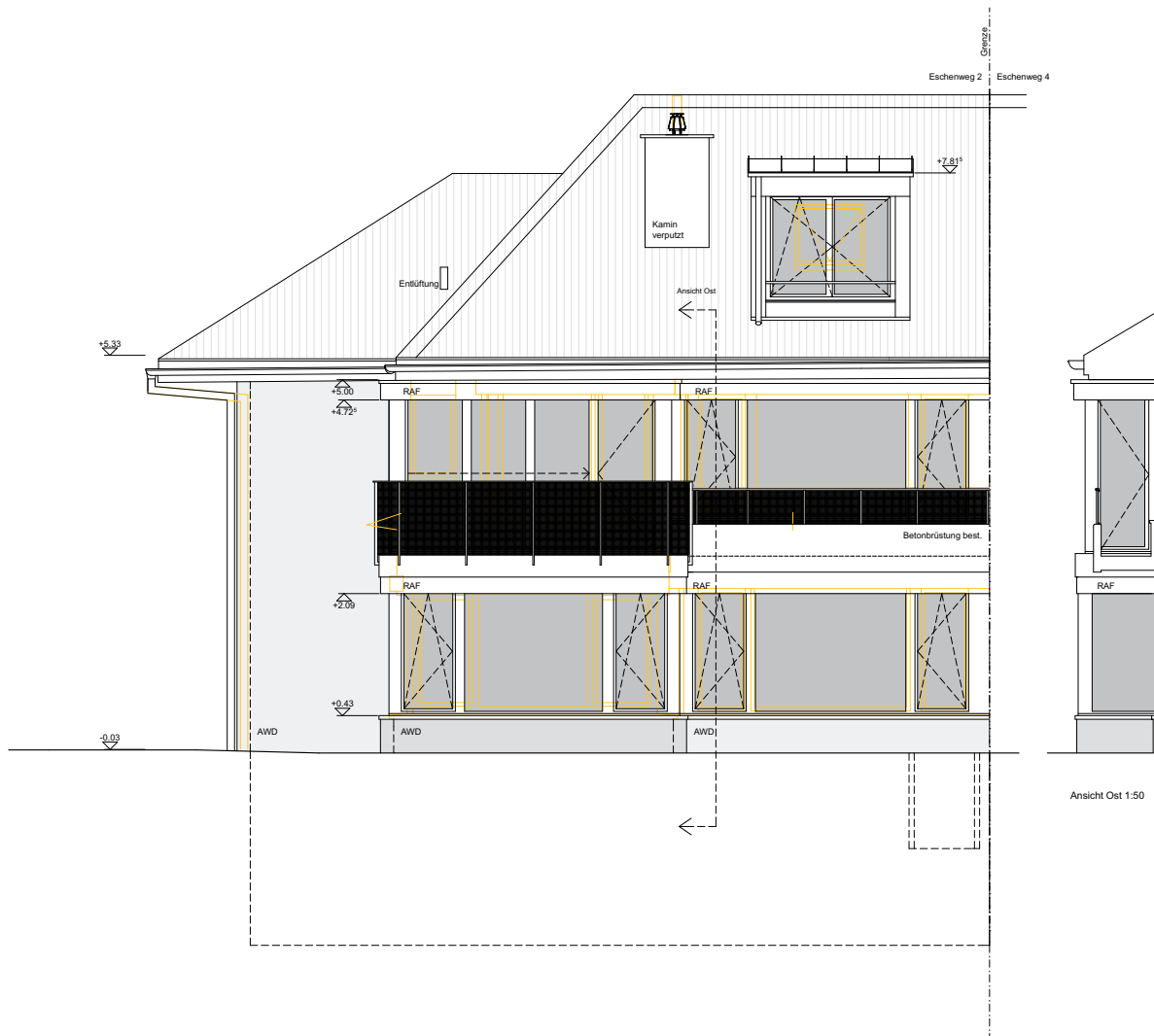
Ausführungsplan Schnitt A-A, Mst.1:100 (mit Abbrüchen)



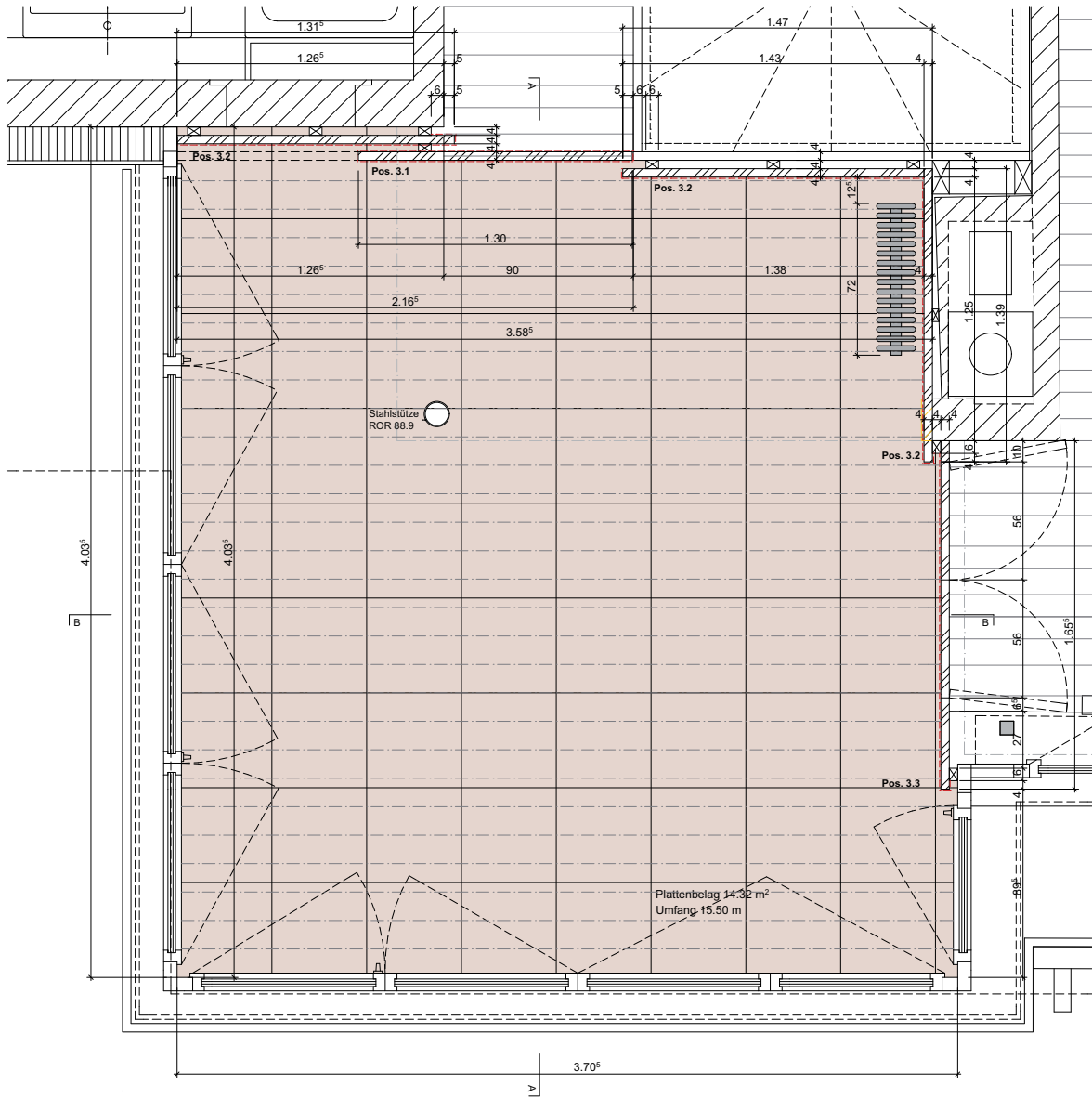
Ausführungsplan Ansicht Nord, Mst. 1:100 (mit Abbrüchen)



Ausführungsplan Ansicht West, Mst. 1:100 (mit Abbrüchen)



Ausführungsplan Ansicht Süd und Ost, Mst.1:100 (mit Abbrüchen)



Grundriss Jahreszeitenzimmer mit der mit Stramin belegten Wandverkleidung, Mst. 1:33